

Zeitschrift:	Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber:	Ortsbürgergemeinde Aarau
Band:	77 (2003)
Artikel:	Die Hungerberg-Erzstollen im Rombach als Saisonarbeitsplatz vor 200 Jahren : Aussagen eines Zettels
Autor:	Pestalozzi, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-559291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hungerberg-Erzstollen im Rombach als Saisonarbeitsplatz vor 200 Jahren: Aussagen eines Zettels

Am Hungerberg, sowohl auf Erlinsbacher wie auf Küttiger Seite, nördlich des Aarauer Stadtbanns, wurde seit Jahrhunderten Erz abgebaut. Die Menge wurde als «Kübel» gezählt und zur Verhüttung durch Schiffleute, vor allem aus Biberstein, auf Aare und Rhein nach Laufenburg gefahren. Im 18. Jahrhundert war das Bergrecht vom Kanton Bern an das Kloster St. Blasien im Schwarzwald verpachtet worden, welches als ein «Multi» *avant la lettre* zugleich ein eigenes Staatsgebiet beherrschte, das 1805 durch die napoleonischen Neuregelungen zwangsweise ins Grossherzogtum Baden inkorporiert worden ist. Dieses Unternehmen ausserhalb Aaraus Gemarkungen war zur Zeit der Helvetik (1798 – 1803) voll im Betrieb.

Der Betrieb sorgte auch für die erste industrielle Verschmutzung auf Stadtgebiet. 1792 zahlte Bern dem Grundeigentümer des Rombachtälihofes, Major Daniel Pfleger, die runde Summe von 200 Gulden, weil eine Schlammlawine vom Stolleneingang her seine Wiesen überflutet hatte. Das Unternehmen pachtete von Pfleger gegen 106 Gulden im Jahr ein Durchfuhrrecht und einen Abdadeplatz. Am Ende des Ancien Régime hat auch Vater Johann Rudolf Meyer den Erzabbau von Aarauer Seite her begonnen. Sein Stollen unterhalb des Meyer-Steins, an der Meyerpromenade am Hungerberg, scheint wenig ergiebig gewesen zu sein. Obwohl der Zürcher Haggenmacher sich um 1850 die Konzession erneuern liess, verödeten die Stollen bald.

Eine Zahlliste über den Erzabbau im Hungerberg von 1799 hat sich erhalten. Sie ist 1917 zuerst an die Aargauische Naturforschende Gesellschaft gesandt worden. Zu unbekanntem Zeitpunkt hat sie im Stadtmuseum Aarau ihren Platz gefunden. Wahrscheinlich hat ein Nachfahre der darin erwähnten Wehrli von Küttigen, Hans Wehrli, das Papier dem Kantonsschullehrer Professor Steinmann zugeeignet. Unausgenutzte Teile der Schreibfläche sind – wie während der sparsameren Jahrhunderte üblich – weiter verwendet worden, diese als Notizpapier für allerhand Additionen. Die Dorsualnotiz lautet auf einen militärischen Abschied für «Andreas Wehrli, Bürger von Küttigen, aus französischen Kriegsdiensten». Diese Notiz stammt aus der Zeit zwischen 1793 und 1805, als die staatlich geforderte Anrede «Bürger» hiess und die genannten Armeen weder als kaiserlich noch als königlich etikettiert wurden.

In der Liste der 41 Arbeiter, welche die Grube während der ersten Hälfte Mai 1799 beschäftigt hat, tauchen vor allem heute noch bekannte Küttiger Namen auf. Von besonderem Interesse sind die Einteilung derselben zu verschiedenen Arbeitsorten und Tätigkeiten, die unterschiedliche Zahl der geleisteten Schichten, sowie die geringe Entlohnung mit total 254 Pfund oder durchschnittlich 6 Pfund pro Mann, innerhalb einer Abrechnungsperiode von zwei Wochen. Die Begriffe Franken oder Pfund sind damals beliebig für dieselbe Münzeinheit

verwendet worden. Hier, im seit 1798 selbständigen Kanton Aargau, rechnete jedermann mit Berner Währung. Der neue Kanton hat erst ab 1805 eine Münzanstalt eingerichtet, jedoch niemals genügend Geld geprägt. Für kantonsfremde Münzen – ausser den bernischen natürlich – bestand noch keine Annahmepflicht.

22 der 41 Bergmänner haben voll gearbeitet; sie haben innert zwei Wochen neun bis zwölf Schichten geleistet. 16 der Ersterwähnten gingen für mehr als fünf Schichten in der Woche in die Stollen. Weitere neun Mann sind fünf bis acht Mal unter Tag gefahren; sie haben also in grösserem Umfang Teilzeit gearbeitet. Ihrer zehn Mann aus der ganzen Liste scheinen nur gelegentlich beschäftigt zu sein, oder sie setzten länger aus. Wir dürfen annehmen, dass die nicht voll Beschäftigten daneben sich der Landwirtschaft widmeten. In der folgenden Liste bedürften die Zunamen der Interpretation: «Gaber» hiessen wohl die Nachkommen eines Almosenschaffners.

-
- 3. Heinrich Roth, Gaber, älter
 - 4. Abraham Wehrli, Adamen
 - 5. Jakob Wehrli, Münzen
 - 6. Johannes Roth, Gaber

Verdinghauer/Stoll(en)flügel links

- 7. Johann Bolliger, Wagners
- 8. Ruedi Wehrli, Küfers
- 9. Johannes Wehrli, Meyer
- 10. Ruedi Blattner, Kauders
- 11. Johannes Ehrismann, Hundläufer
- 12. Abraham Wehrli
- 13. Andreas Wehrli, Kreiden
- 14. Ruedi Dubs

Im Schächtl

- 15. Heinrich Roth, Gaber, jünger
- 16. Ruedi Wehrli, Adamen
- 17. Friedrich Wehrli, Saliners
- 18. Samuel Blattner, Kreiden
- 19. Andreas Wehrli, Adamen älter
- 20. Johannes Spiath
- 21. Jakob Wehrli, Adamen
- 22. Ruedi Spiath

Grubenmann

- 23. Heinrich Dubs
- 24. Heinrich Bircher
- 25. Ruedi Bircher
- 26. Adam Bolliger
- 27. Heinrich Roth, Gaber älter
- 28. Heinrich Frey
- 29. Andres W(ehrl), A. jung

Liste der Arbeiter im Erzstollen Hungerberg im Rombach

Mit den Spitz- oder Dorfnamen bzw. der Berufsbezeichnung, 1799. Alle Familiennamen in heutiger Orthografie.

- 1. Andreas Wehrli
- 2. Johann Blattner

Stoll(en)flügel rechts

- 30. Jakob Wehrli, Brächters
- 31. Johannes Wehrli, Bauer auf der Follen
- 32. Jakob Blattner, Kauder

Vor Ort

- 33. Ruedi Blattner, jung
- 34. Samuel Wehrli, Fembel

Hundläufer im Verding

- 35. Jakob Bircher
- 36. Johannes Wehrli, hinder
- 37. Samuel Heller, Kolb
- 38. Ruedi Bircher
- 39. Heinrich Wehrli, Fembels
- 40. Gabriel Frey
- 41. Heinrich Dubs

«Summa der Verdinghauer und Hundläufer»

Die meisten Arbeiter scheinen im Akkord, wenige im Taglohn bezahlt worden zu sein. Die Liste weist eine frühe Form von Spezialistentum sowie eine interne Arbeitsaufteilung aus.

Wehrli	17
Blattner	5
Bircher	4
Roth	4
Dubs	3
Bolliger, Erismann, Frey, Heller, Spiath	2
diverse andere	

Neben Vor- und Zunamen notierten die Schreiber oft einen dritten. Dieser dörfliche Übername bezeichnete teils den Beruf, teils erklärte er eine Abstammung.

Berufe in der Erzgrube

Hauer

Arbeiter am Stollenkopf, gekennzeichnet durch «vor Ort». Dies war die schwerste und schwierigste Arbeit. Die andern schafften das gebrochene Erz weg; anscheinend verfügte das Werk über eine Grubenbahn, denn die

Hundläufer

wirkten als Karrenzieher; der Gruben-hund war und ist ein (meist) in den Schienen laufender Karren.

Kauder

Eine heute unbekannte Bezeichnung.

An Verbrauchsmaterial gab es Nachschub: «auf die Gruben kommen 1 Käslein Oehl, 18 neue Schaufeln, 1 Käslein Wagenschmir». Der Begriff Käslein erscheint rätselhaft; war das eine Gewichtseinheit?